

Presseinformation

Stiftung Deutsche Depressionshilfe
Sammelweisstr. 10, 04103 Leipzig
T. 0341 97-24493, F. 0341 97-24599
info@deutsche-depressionshilfe.de
www.deutsche-depressionshilfe.de

Stellungnahme der Stiftung Deutsche Depressionshilfe zu der Berichterstattung zum Suizid von Gunter Sachs:

Leipzig, 10.05.2011. Die Berichterstattung über Suizide ist mit besonderer Verantwortung verbunden, da die Gefahr des sog. „Werther-Effektes“, d.h. des Auslösens von Nachahmungssuiziden, besteht.

Herr Sachs hat in seinem Abschiedsbrief eine von ihm selbst vermutete beginnende Alzheimer Demenz als Begründung des Suizids angegeben. Dazu möchten wir Folgendes anmerken:

Durch Selbstbeobachtung von Sprach- und Gedächtnisstörungen kann die Diagnose einer Alzheimer Demenz keinesfalls gestellt werden. Hierzu sind Untersuchungen des Gehirns mittels bildgebender Verfahren und Laboruntersuchungen notwendig. Es gibt zahlreiche andere Ursachen für Gedächtnisstörungen (z.B. Durchblutungsstörungen, Tumore, Stoffwechselstörungen), die zunächst ausgeschlossen werden müssen. Ein Teil dieser ist behandelbar, so dass die Gedächtnisstörungen reversibel sein können. Eine ärztliche Abklärung solcher Beschwerden ist daher unbedingt erforderlich.

Die in dem Abschiedsbrief geschilderten Beweggründe für den Suizid sind deshalb nur schwer nachvollziehbar.

Wenn nach sorgfältiger Diagnostik der Verdacht einer Alzheimer Erkrankung gestellt wird, reagieren die meisten Menschen, wie auch bei der Diagnose einer anderen schweren Erkrankung, zunächst mit großer Bedrückung und Niedergeschlagenheit. Sie haben aber meist auch Hoffnung, dass der Verlauf günstig ist und ihnen noch wertvolle Lebenszeit mit ihren Angehörigen bleibt, die sie noch erleben und nutzen wollen. Die Diagnose

Vorstand: Prof. Dr. Ulrich Hegerl,
Dr. Nico Niedermeier, Thomas Müller-Rörich
Bank für Sozialwirtschaft AG,
Konto: 3474200, BLZ: 860 205 00

Alzheimer Demenz geht deshalb keineswegs mit einer deutlich erhöhten Rate an Suiziden einher.

Die Botschaft, dass Herr Sachs bei sich selbst eine Alzheimersche Erkrankung festgestellt und sich bilanzierend und „heroisch“ das Leben genommen hat, wäre fatal, ist nicht korrekt und sollte wegen der Gefahr von Nachahmungstaten unbedingt vermieden werden.

Suizide erfolgen nicht als „Freitod“ sondern zu 90 Prozent in Verbindung mit einer psychischen Erkrankung, und zwar mit Abstand am häufigsten mit einer Depression. Im Rahmen der Depression entwickeln sich Hoffnungslosigkeit, übertriebene Zukunftsängste und Befürchtungen, z.B. an einer unheilbaren Erkrankung zu leiden. Da Depressionen auch mit Gedächtnisstörungen einhergehen, ist es nicht selten, dass die Betroffenen die Gewissheit entwickeln, an einer Alzheimer Demenz zu leiden, obwohl dies nicht der Fall ist.

Prof. Dr. Ulrich Hegerl

Vorstandsvorsitzender der Stiftung Deutsche Depressionshilfe.

(Bei Rückfragen: 0171 / 2463354)

Ziel der Stiftung Deutsche Depressionshilfe (Nachfolge des Kompetenznetzes Depression, Suizidalität) ist es, einen wesentlichen Beitrag zur besseren Versorgung depressiv erkrankter Menschen und zur Reduktion der Zahl der Suizide in Deutschland zu leisten. Forschungsförderung und Aufklärungsaktivitäten zum Thema Depression sollen dazu beitragen, Betroffenen zu einer optimalen Behandlung sowie mehr Akzeptanz in der Gesellschaft zu verhelfen.

Kontakt:

Ihre Ansprechpartner sind:

PD Dr. Christine Rummel-Kluge (Geschäftsführerin)

Prof. Dr. Ulrich Hegerl (Vorstandsvorsitzender)

Stiftung Deutsche Depressionshilfe

Semmelweisstr. 10, 04103 Leipzig

Tel.: 0341/972 45 30, Fax: 0341/942 45 39

info@deutsche-depressionshilfe.de

www.deutsche-depressionshilfe.de